

6) **De systemate morali antiquorum probabilistarum dissertatio historico-critica**, auctore Francisco Ter Haar, Congr. SS. R. Paderborn. J. Schöningh. 1894. Pag. 108. M. 1.25. = fl. —.78.

Von P. Medina an bis zum hl. Alfons, also durch fast zwei Jahrhunderte gab es zweierlei Probabilisten. Die einen heißen gemäßigte Probabilisten oder Nequiprobabilisten, und lassen den Gebrauch der milden (für die Freiheit stehenden) Meinung nur dann zu, wenn dieselbe gleich oder fast gleich probabel d. h. zweifelhaft oder unbedeutend weniger probabel ist als die strenge (für das Gesetz stehende) Meinung. Die anderen lassen den Gebrauch der milden Meinung auch dann zu, wenn sie gewiß, offenbar oder bedeutend weniger probabel ist als die strenge Meinung; sie heißen reine, einfache oder absolute Probabilisten. — In der ganzen Zeit von P. Medina bis zum hl. Alfons sind den letzteren die Nequiprobabilisten an Zahl und Ansehen überlegen; zu ihnen zählt der hl. Alfons, ein Kirchenlehrer. — Es gibt ferner zweideutige Probabilisten d. h. solche, die in ihren Lehrlagen keine ausgesprochene Stellung weder für noch gegen den Nequiprobabilismus einnehmen, und daher nicht als Zeugen angerufen werden können. Gleichwohl darf in Anbetracht der Art und Weise, wie sie über das Moralsystem schreiben, behauptet werden, daß die angeseheneren und gewichtigeren aus ihnen der Mehrzahl nach dem Nequiprobabilismus zuneigen.

Dies der Inhalt obiger Broschüre. Zur Erhärtung des Gesagten wird eine große Zahl von Schriftstellern der genannten Zeitperiode vorgeführt, deren Text unser Autor selbst durchgesehen und daher getreu citiert hat. Es ist hiemit eine mühsame, aber lohnende Arbeit gethan, weil sie gewiß ihren Zweck nicht verfehlt, die Streitfrage zwischen Probabilismus und Nequiprobabilismus nochmals und anregend zu beleuchten. Der Autor selbst zieht aus dem Gesagten den sicherlich sehr bescheidenen Schluss, es verstoße gegen die historische Wahrheit, wenn man behauptet, fast alle Probabilisten seien einstimmig gegen den Nequiprobabilismus. Am Ende seiner Dissertation weist der Autor auf zwei Zeugen seiner Anschauung hin, den tüchtigen Moralph professor P. Mertins und den hochseligen Bischof Dr. Müller, welchen wir noch zwei weitere Verteidiger derselben Richtung beifügen möchten, den Prälaten Dr. Bruner in Eichstätt und den hochwürdigsten Bischof Dr. Simar in Paderborn.

Linz.

Professor Adolf Schmuckenschläger.

7) **Ueber die Wahrheitsliebe**. Moraltheologische Abhandlungen von Dr. Fr. Kössing, Professor an der Universität in Freiburg i. Br. I. Abth. Paderborn. Ferd. Schöningh. 1893. 8°. VI. und 262 Seiten. M. 5.— = fl. 3.10.

An Compendien der Moralthologie haben wir Ueberflus, während Specialstudien auf diesem Gebiete nur ganz sporadische Erscheinungen sind. Daher müssen wir jede derartige Leistung willkommen heißen, und dies umsomehr, da vorzüglich durch gründliche Specialuntersuchungen die Wissenschaft der Moral gefördert werden muß. Professor Kössing hat sich die „Wahrheitsliebe“ als Thema seiner Specialstudie gewählt. In der vorliegenden ersten Abtheilung seines Buches handelt er über die Wahrhaftigkeit im allgemeinen, über die Treue, über Glauben und Vertrauen, über die Pflicht der Wahrheitsmittheilung im besondern, und über die Lüge. Die einzelnen Fragen werden gründlich und eingehend erörtert und die verschiedenen Ansichten der Theologen angeführt; besondere Rücksicht nimmt der Verfasser auf die hiehergehörigen Werke des hl. Augustin und auf die Aussprüche des hl. Thomas. Am interessantesten sind die Erörterungen über die restrictio mentalis und über die Noth- resp. Dienst-Lüge.